Erscheint mit Erlaubnis der britischen militärischen Behörde

Brühler Zeitung

Brühler Volkszeitung - Brühler Volksblatt

Amtsblatt der Stadt Brühl

Bezugspreis: Durch den Boten frei ins Haus monatlich 1.25 Mark oder durch die Post bezogen vierteljährlich 4.50 Mark

Telegramm-Adresse: Brühler Zeitung Brühl/Köln Fernruf 108 und 109.

Postscheck-Konto Köln Nr. 12742 ∴ Geschäftsstelle: Schloßstraße 23

Anzeigenpreis: Die einspaltige Colonelzeile oder deren Raum 30 Pfg. von auswärts 40 Pfg. im Reklamenteil 1,50 Mk.

Für Bekanntmachungen, notarielle, gerichtliche und Finanzanzeigen 50 Pfg.

Nr. 9 | Mittwoch, 14. Januar 1920 | 23. Jahrgang

Die neuen Steuer-Vorlagen.

II.

Unter den neuen Steuervorlagen befindet sich auch eine Aufwandsteuer, sie erfaßt, wie bereits mehrfach erwähnt, einen außerordentlichen Verbrauch. Als dieser gilt der Unterschied zwischen dem Gesamtverbrauch u. den als ordentlicher Verbrauch anzusehenden Aufwendungen. Gesamtverbrauch ist einerseits das gesamte zur Einkommensteuer veranlagte Einkommen nach Abzug des nicht verbrauchten Einkommens, so dann alles, was aus dem Vermögen verbraucht oder zu Schenkungen, zu Anschaffungen usw. entnommen worden ist. Als Aufwendung für den ordentlichen Verbrauch gilt zunächst ein Betrag von 15 000 Mark. Der Verbrauch einer solchen Summe würde also als normal angesehen werden. Diejenigen, die ein Einkommen von 15 000 Mark haben und dieses restlos verbrauchen, würden also von der Aufwandsteuer ohne weiteres nicht erfaßt, für sie käme eine Steuer nur im Sinne der Ergänzungssteuer in Frage, für den Fall, daß sie von diesem ihrem Einkommen Teile erspart hätten.

Der als ordentlicher Verbrauch geltende Betrag von 15 000 Mark wird aber erhöht um 5000 Mark für die erste Haushaltung der Steuerpflichtigen gehörende Person und um 2 500 Mark für jede weitere Person dieser Art. Während also ein Junggeselle 15 000 Mark Einkommen restlos verbrauchen darf, würde diese Summe bei einem kinderlosen Ehepaar auf 20 000 Mark, bei einer Familie mit einem Kind auf 22 500 Mark, mit zwei Kindern auf 25 000 Mark, mit drei Kindern auf 27 500 Mark, mit vier Kindern auf 30 000 Mark, mit fünf Kindern auf 32 500 Mark, mit sechs Kindern auf 35 000 Mark, sich erhöhen.

Als Aufwendungen für den ordentlichen Verbrauch gelten weiter 10 Prozent des zur Einkommensteuer veranlagten Einkommens. Mit dieser Bestimmung soll den Bedürfnissen der Lebenshaltung gewisser Kreise entgegengekommen werden. Eine Persönlichkeit also die 200 000 Mark Einkommen hätte, würde ohne weiteres 20 000 Mark, eine Persönlichkeit, die 500 000 Mark Einkommen hätte, 50 000 Mark und eine solche mit einer Million Mark Einkommen 100 000 Mark verbrauchen dürfen, ohne von der Aufwandsteuer erfaßt zu werden.

Daneben werden aber noch eine Reihe anderer Beträge, die zur Deckung unvermeidbarer Mehrausgaben aufgewendet worden sind, als ordentlicher Verbrauch angesehen. Dazu gehören u. a. die Kosten bei Geburten bei schweren oder dauernden Krankheiten, bei Unglücks- oder Todesfällen, gewisse Unterhaltungs- und Erziehungskosten, sowie die für den maßgebenden Zeitraum zu entrichtende Einkommen- oder Ergänzungssteuern.

Des weiteren werden als Aufwendungen für den ordentlichen Verbrauch angesehen, ausgegebene Beträge für die Anschaffung von Hausrat bei Begründung einer selbständigen Lebensstellung oder Heirat, des weiteren für Aussteuern und Ausstattungen, die Kindern gegeben werden, ferner gewisse Zuwendungen, die Abkömmlingen durch den Abschluß von im Verkehr üblichen Altenteils-, Gutüberlassungs-, Geschäftsüberlassungs- oder ähnlichen Verträgen gleicher Art gemacht werden, und endlich Zuwendungen zu kirchlichen, mildtätigen oder gemeinnützigen Zwecken, die den Bestimmungen des Erbschaftssteuergesetzes unterliegen.

Die Steuer auf den außerordentlichen Verbrauch beträgt durchweg das Dreifache derjenigen Steuersätze, die für das nicht verbrauchte Einkommen in Ansatz gebracht werden. Demgemäß beträgt diese Aufwandssteuer für die ersten angefangenen oder vollen 10 000 Mark 3 Prozent, für die nächsten 20 000 Mark 6 Prozent, für die nächsten 30 000 Mark 9 Prozent, für die nächsten 40 000 Mark 12 Prozent usw.

In den neuen Steuergesetzen wird sodann noch bestimmt, daß die Steuerpflichtigen über das auf Grund dieser neuen Besteuerung zu berücksichtigende Vermögen eine Steuererklärung abzugeben haben; Dieses gilt aber nur, wenn das steuerbare Einkommen mehr als 15 000 M. betragen hat. Diese Summe ist ja, wie oben erwähnt, im allgemeinen normaler u. „ordentlicher Verbrauch" angesehen. Die erstmalige Regelung nach diesem Gesetz soll für das Rechnungsjahr 1921 erfolgen u. zwar auf Grund des Jahreseinkommens, das der Steuerpflichtige im Kalenderjahr 1920 bezogen hat.

Neben diesem Gesetz ist ein weiteres, sogenanntes Körperschaftssteuergesetz den parlamentarischen Instanzen vorgelegt. Es bezieht sich auf die juristischen Personen des öffentlichen u. bürgerlichen Rechtes, sowie auf alle Personenvereinigungen, Anstalten, Stiftungen u. dergleichen. Unter dieser Steuer wird auch die sogenannte „tote Hand" erfaßt. Die Steuer ist auf 10 Prozent des steuerbaren Einkommens im allgemeinen festgesetzt, steigt aber bei Aktien- u. sonstigen Gesellschaften, die sich dem Erwerbe widmen, bis auf 30 Prozent. Von dieser Steuer sind frei, das Reich u. seine Unternehmungen, die Reichsbank, die Träger der Reichsversicherung, die Einkünfte der rechtsfähigen Pensions-, Witwen-, Waisen-, Sterbe-, Unterstützungs und sonstigen Hilfskassen.

Zum Frieden

An das rheinische Volk

erläßt die Interalliierte Kommission folgenden Aufruf:

„Auf Grund des Friedensvertrages übernimmt die Hohe interalliierte Kommission für die besetzten Rheinlande die oberste Vertretung der alliierten Regierungen in den besetzten Gebieten. Gemäß den Anweisungen der alliierten Regierungen wird sie bestrebt sein, der rheinischen Bevölkerung die Lasten der Besetzung so leicht wie möglich zu gestalten unter der einzigen ausdrücklichen Bedingung, daß es der deutschen Regierung ernst ist, den Völkern, die die Opfer des Krieges geworden sind, die ihnen zustehende Entschädigung zu leisten. Die Hohe Kommission sichert der rheinischen Bevölkerung die genaue Ausführung des Besetzungsstatuts zu, dem Buchstaben u. dem Geiste nach, eines Statuts, dessen außerordentlich freiheitlichen Grundsätze einzig in der Weltgeschichte dastehen. Anderseits aber wird sie in Uebereinstimmung mit der Obersten Leitung der alliierten Truppen dafür Sorge tragen, daß die Sicherheit der Truppen in keiner Weise gefährdet wird. Ohne unnötige Härte, aber auch ohne Schwäche wird sie jeden Anschlag gegen die Sicherheit jener Truppen unterdrücken, die in der Erbitterung des Kampfes im Jahre 1918 die Grenze überschritten, noch vom Anblick ihrer zerstörten Heimstätten erfüllt und voll Entsetzen über die Behandlung, die ihre Frauen, ihre Eltern u. Kinder erduldet mußten u. die trotzdem über ein ganzes Jahr den edelsten Sieg über sich errangen, indem sie der rheinischen Bevölkerung die Segnungen der Ordnung, die Unterstützung durch ihre Lebensmittelversorgung, das Beispiel ihrer Disziplin brachten. Die Hohe Kommission hofft, durch das gemeinsame Mitwirken der deutschen Beamten u. Behörden u. im vollen Einvernehmen mit ihnen der Bevölkerung der besetzten Gebiete Ordnung, Arbeit u. Friede zu gewähren. Da sie für die öffentliche Ordnung verantwortlich ist, deren Aufrechterhaltung doch den alliierten Truppen zufällt, gedenkt sie der rheinischen Bevölkerung Gerechtigkeit, die Ausübung ihrer öffentlichen u. privaten Rechte, die unbehinderte Förderung ihrer legitimen Bestrebungen u. ihre Wohlfahrt zu sichern. Die Hohe Kommission hofft, daß das gemeinsame Leben mit der rheinischen Bevölkerung keinen Anlaß zu Reibungen geben, sondern vielmehr den Völkern ein Mittel sein wird, sich näher kennen zu lernen und durch das Band der Arbeit, der Ordnung u. des Friedens geeinigt einem bessern Zeitalter entgegenzusteuern.

Die Rheinlandverordnungen

Berlin, 12. Januar. Eine Note, in der gegen die Bestimmungen der Rheinlandverordnungen Einspruch erhoben wird, ist von hier am Samstag durch einen Kurier nach Paris abgegangen u. wird wohl im Laufe des heutigen Tages dort abgegeben werden.

Koblenz, 13. Januar. Die Rheinlandkommission hat nach Mitteilung an den Reichskommissar für die besetzten Gebiete die Anwendung des Erbschaftssteuergesetzes vom 10. September 1919 für die besetzten Gebiete genehmigt.

Der Väter Wille.

Roman von B. Corony. 8

Als eine, die mit dem Leben und allen Hoffnungen abgeschlossen hat, war sie an den Traualtar getreten. Wolf gab sich wenig Mühe, ihre Zuneigung zu erringen. Es würde ihm auch kaum geglückt sein, denn Margarete fürchtete sich vor dem heftigen, oft rohen Mann, der ihr Zartgefühl beständig verletzte und dessen ganzes Gebaren die Feinfühlende abstieß. Etwas Energieloses, eine übermäßige Steifheit lag in ihrem Wesen. Das irdische Dasein war ihr bis zu Günthers Tode wie ein holdes Märchen erschienen und nun konnte sie sich nicht in die ernste Wirklichkeit finden.

Schweigsam mit bangem Blick und ängstlich zusammenzuckend, wenn Wolfs Stimme ertönte, wandelte sie durch die Räume des Schlosses wie ein ruheloser, Erlösung suchender Geist.

Jeder, der die junge Frau aufmerksam betrachtete, mußte erkennen, daß sie nicht mehr heimisch sei auf dieser Erde.

Dennoch gab Margarete einem Sohne das Leben, der gesund und kräftig schien und von dem Großvater mit Jubel begrüßt wurde, während Wolf sich wenig um das Kind kümmerte.

Der Freiherr hatte nie einen größeren Wunsch gehegt als denjenigen, einen Enkel zu besitzen. Der Gedanke, daß dereinst die Angehörigen der Nebenlinie Herren des alten Stammsitzes sein würden, war ihm immer verhaßt gewesen.

Nun schlummerte der ersehnte Erbe in kostbarer, von Spitzen überrieselter Wiege und Baron Eberhard legte der Schwiegertochter einen wundervollen, mit Perlenschnüren umwundenen Blumenstrauß auf die seidene Bettdecke.

Die jugendliche Mutter streifte das reiche Geschenk mit einem flüchtigen Blicke und sah nur verklärten Auges das kleine Geschöpf an, welches neben ihr ruhte.

Von nun an bewies ihr der Schwiegervater ein Entgegenkommen wie nie zuvor.

Der Majoratsherr war trotz seines Reichtums stets sehr sparsam gewesen und hatte immer energisch den besonders seinem jüngeren Sohne eigenen Hang zur Verschwendung unterdrückt. Das tat er auch jetzt noch. Nur, wenn es sich um den Enkel handelte, hatte er stets eine offene Börse. Da war nichts zu teuer. Margarete begegnete er mit ritterlicher Galanterie und nahm sie in Schutz wider Wolfs häufig sehr rücksichtsloses Betragen. Sie durfte von nun an auf seinen kräftigen Beistand rechnen, den ihr der eigene Vater versagte. Seit Karmelitta es vorzog, als Gesellschafterin und Pflegerin bei ihrer Tante, der Prinzessin v. J... zu bleiben und die jüngere Tochter vermählt war, hatte Graf v. Gernreich sein fröhliches Junggesellenleben wieder aufgenommen. Er weilte den größten Teil des Jahres in der Stadt und erklärte, sich in die Angelegenheit des jungen Paares nicht mischen zu wollen. Ja, er stand sogar wie es hieß sehr gut mit Wolf, in dessen Begleitung man ihn nicht selten antraf.

Margarete liebte ihr Kind innig und dennoch vermochte auch dieses Himmelsgeschenk ihre tiefe Schwermut nicht zu verscheuchen. Sie verzehrte sich in banger, ungestillter Sehnsucht nach Harald, der noch in der Oberförsterei weilte. Die Baronin sah recht wohl, wie sehr sich der früher so heitere Mensch verändert hatte.

Sein Gesichtsausdruck war ernst geworden, sein Wesen verschlossen und in sich gekehrt. Er lebte ganz seinem Berufe und scheute weder Mühe noch Gefahren, sondern forderte sie förmlich heraus und gewann dadurch die Gunst des Großherzogs, der, ein passionierter Waidmann, viel auf tüchtige Forstbeamte hielt.

Oberförster Helbig hatte um Versetzung in den Ruhestand nachgesucht. Sein Wunsch wurde berücksichtigt und zu Ostern sollte er mit dem Titel eines Forstrates pensioniert werden. Harald von Stauffenbach aber sollte an seine Stelle treten.

Im Forsthause waltete Regina als vorzügliche Wirtschaftlerin. Was ihre äußere Erscheinung, ihre Willenskraft und Charakterfestigkeit anbelangt, stand sie im entschiedensten Gegensatz zu der jungen Baronin, welche einst zu ihren liebsten Jugendfreundinnen zählte. Margarete war die einzige gewesen, welche Regina tief ins Herz geblickt hatte. Als diese sich später von ihr zurückzog und endlich den einst so regen Verkehr gänzlich abbrach, wußte die Komtesse, daß es nur deshalb geschah, weil das Mädchen in ihr die Rivalin sah.

Frau v. Stauffenbach kränkelte seit der Geburt des Sohnes und vermochte sich nicht mehr zu erholen. Sie klagte nie, aber sie schwand doch sichtlich dahin.

Wolf bemerkte es kaum. Er fragte wenig nach dem jungen Weibe, das ihm so viel als möglich aus dem Wege ging oder die blauen Augen mit sinnendem, traurigem Ausdruck in die Ferne gerichtet, am Fenster saß.

Baron Eberhard hatte die Schwiegertochter wirklich ins Herz geschlossen. Er ließ die berühmtesten Aerzte kommen und diese rieten zu einem längeren Aufenthalt in Nizza.

Der Majoratsherr beschied den Sohn zu sich und sagte: „Ich hielt Dich stets für einen höchst oberflächlichen Menschen, aber doch nicht für einen gänzlich herzlosen. Vermagst Du denn ganz gleichgültig zuzusehen, wie Deine Frau, die Mutter unseres kleinen Egon, dahinstirbt?"

„Papa, bin ich wohl imstande, ihr zu helfen?"

„Sie grämt sich."

„Das kann sein! Aber nicht ich war es, der diese Blume aus dem Boden riß und dorthin verpflanzte, wo sie niemals Wurzel fassen konnte. Dein Wille ist es gewesen, der uns beide aneinander kettete. Ich sagte es Dir ja offen, daß ich nichts, aber auch gar nichts für die Komtesse v. Gernreich empfinde, und sie wandte sich stets auch scheu von mir ab."

„Du versuchtest aber bisher niemals, ihrem Herzen näher zu kommen. Sie muß sich deshalb vereinsamt und unglücklich an Deiner Seite fühlen. Ihr Gemüt ist so weich und eindrucksfähig wie das eines Kindes. Sie wird Dir dankbar sein für jedes Entgegenkommen, für jedes warme Wort, für jeden Beweis herzlicher Teilnahme."

„Da irrst Du Dich! Margarete zieht sich ängstlich vor mir zurück. Ich erweise ihr die größte Wohltat, wenn ich sie in Ruhe lasse."

„Wirb um ihre Zuneigung, und Du wirst sie gewinnen, Euch beiden zum Heile." 254,20

„Ich könnte nur um ein Weib ringen, das mir gefällt, nicht aber um eines, das mein Herz kalt läßt. Auch weiß ich wohl, daß meine Art der Liebeswerbung Margarete mißfällt, sie sogar quält. Warum die Situation noch peinlicher machen? Begnüge Dich doch damit, uns überhaupt aneinandergeschmiedet zu haben und das Majorat gesichert zu wissen."

Die Volksabstimmung in den Grenzmarken

1. Wo wird abgestimmt?

1. in Eupen u. Malmedy.
2. in Schleswig:
   1. Zone: Kreis Haderslehen, Sonderburg, Apenraoe, nördliche Hälfte von Tondern, Teile von Flensburg.
   2. Zone: Südliche Hälfte von Tondern, Flensburg-Stadt, Teile von Flensburg-Land, Noroteile vom Kreise Husum.
3. in Ostpreußen: Kreise Lyck, Lötzen, Johannisburg, Sensburg, Ortelsburg, Rössel, Allenstein-Stadt, Allenstein-Land, Osterode, oer größere Teil des Kreises Neidenburg mit Ausnahme des Süowestzipfels mit oer Staot Soldau.
4. in Westpreußen: Kreise Stuhm, Rosenberg, der Teil von Marienwerder östlich oer Weichsel, oer Teil von Marienburg östlich der Rogat.
5. in Oberschlesien: Kreise Kreuzburg, Rosenberg, Oppeln-Stadt, Groß-Strehlitz, Lublinitz, Gleiwitz-Stadt, Tost-Gleiwitz, Tarnowitz, Beuthen-Stadt, Beuthen-Land, Königshütte-Stadt, Hindenburg (früher Zabrcze), Kattowitz-Stadt, Kattowitz-Land, Pleß, Rybnik, Ratibor-Stadt, Cosel, Leobschütz, Teile von Neustadt, Teile von Ratibor-Land, Teile von Namslau.

Wann wird abgestimmt?

1. in Eupen u. Malmedy werden nach Inkrafttreten des Friedensvertrags von oer belgischen Behöroe sechs Monate lang Listen ausgelegt, in die oie oortigen Bewohner den Wunsch eintragen können, daß oiese Gebiete ganz oder teilweise unter deutscher Souveränität bleiben.
2. in Schleswig: in der ersten nördlichen Zone spätestens drei Wochen nach der Räumung durch die oeutschen Truppen, in der zweiten südlichen Zone 5 Wochen nach der Abstimmung in der ersten Zone.
3. in Ost- u. Westpreußen: Der Zeitpunkt ist unbestimmt und wird von oem Verbano noch festgesetzt.
4. in Oberschlesien nicht früher als sechs und nicht später als 18 Monate, nachdem der Frieoensvertrag in Kraft getreten ist. Das genaue Datum setzt der Verband fest.

Zur Heimbeförderung der deutschen Kriegsgefangenen.

Berlin, 12. Januar. Der erste Transport deutscher Kriegsgefangenen aus Japan hat am 5. Januar Japan verlassen. An Bord befinden sich zusammen 956 Mann. Der Transport wird in Schanghai, Singapur u. Port Said anlaufen.

Aufhebung der Pressezensur

Köln, 13. Januar. Vom gestrigen Tage ab ist die Pressezensur bis auf weiteres aufgehoben. Herausgeber von Zeitungen und Inhaber von Telegraphen-Büros haften dafür, daß keine aufwiegelnoen Nachrichten verbreitet werden.

Zur Räumung der Provinzen Westpreußen u. Posen

Danzig, 12. Januar. Am Samstag traf ein Vorkommando polnischer Offiziere hier ein u. heute nachmittag wird die polnische Verkehrskommission eintreffen, um mit den hiesigen Befehlsstellen wegen der Räumung Westpreußens zu verhandeln. Ueber die Räumung Danzigs wird nicht mit den Polen, sonoern mit oen Engländoern verhandelt werden.

Bromberg, 13. Januar. Die Uebergabe der an Polen abzutretenden Gebiete beginnt am Samstag. Die Uebergabe Brombergs wird nach dem Räumungsplan am 21. Januar erfolgen.

Abschiedsgruß an die ausscheidenden Deutschen

Berlin, 10. Januar. Der Reichspräsident und oie Regierung haben folgende Kundgebung erlassen:

An die deutsche Bevölkerung der aus dem Reichsverband ausscheidenden Landesteile!

Der unglückliche Ausgang des Krieges hat uns wehrlos der Willkür der Gegner preisgegeben uno legt uns unter dem Titel des Frieoens schwerste Opfer auf. Das schwerste aber, das man uns aufzwingt, ist der Verzicht auf deutsche Gebietsteile im Osten, Westen u. Norden. Unter Nichtachtung ihres Rechtes auf nationale Selbstbestimmung werden Hunderttausenoe oeutscher Volksgenossen fremder Staatsgewalt unterstellt.

Deutsche Brüder und Schwestern! Nicht nur in oer Stunde des Abschieos, sonoern immeroar wiro oie Trauer über diesen Verlust unsre Herzen erfüllen, und wir geloben euch im Namen des gesamten deutschen Volkes, oaß wir euch nimmer vergessen werden. Auch ihr werdet oas gemeinsame Mutterland nicht vergessen. Dessen sind wir gewiß. Ueber die zerrissene Staatsgemeinschaft hinaus werden eure Herzen Treue halten der oeutschen Stammes- u. Kulturgemeinschaft, die der Nährquell eures geistigen Lebens war u. jederzeit bleiben wird.

Seien wir uns in dieser schweren Stunde oes Verlustes des Köstlichen bewußt, was uns als gemeinsames Gut bleibt, was keine fremde Macht uns rauben kann. Gemeinsam bleibt uns die Sprache, die uns oie Mutter lehrte; gemeinsam die Welt der Geoanken, oer Worte, oer Töne, der Bilder, in oenen oie großen Geister unseres Volkes nach dem höchsten u. edelsten Ausorud oeutscher Kultur gerungen haben. Mit allen Fasern unseres Denkens, unseres Liebens und ganzen Seins bleiben wir verbunden.

Was von unsrer Seite geschehen kann, um euch die Muttersprache, die deutsche Eigenart, oen innigen geistigen Zusammenhang mit dem Heimatlande zu erhalten, das wird geschehen, wie es schon, soweit Verhanolungen möglich waren, unsere vornehmste Sorge war, euch trotz der Trennung eure nationalen Lebensrechte zu bewahren, so werden wir nicht aufhören, dafür einzutreten, oaß oie vertraglich gegebenen Zusagen gehalten werden. Unsre Schulen aber und alle unsre Einrichtungen für die Biloung des Geistes, für die Pflege oer Wissenschaften u. Künste sollen euch auch fernerhin wie bisher offenstehen. Herüber u. hinüber soll jeglicher Austausch gepflegt u. jedes seelische Band geschützt u. gestärkt werden. Der unermeßliche unversiegbare Schatz an geistigen Gütern, den das oeutsche Volk besitzt, gehört euch mit. Seine nationale Bindekraft wird sich bewähren.

Seit Jahrhunderten schon war es das Schicksal unsers Volkes, daß zahlreiche Deutsche außerhalb des oeutschen Staatsverbandes unter fremder Herrschaft gestanoen haben. Wo auch immer inmitten fremden Volkstums ihre Siedlungen standen, sie haben oie oeutsche Eigenart uno den geistigen Zusammenhang mit dem Mutterlanoe in den schwersten Zeiten bewahrt u. die Kraft ihrer nationalen Kultur über weite Gebiete ausgestrahlt. Ihre Arbeit wird euch vorbildlich sein für die schwere Aufgabe, oie ein herbes Geschick euch auferlegt. Deutsche Herzen verzagen nicht, und deutscher Wille finoet oen Weg, sich zu behaupten. Seid gewiß, daß unsre Teilnahme, unsre Sorge uno unsre heiße Liebe euch unverbrüchlich erhalten bleiben.

In diesem gegenseitigen Vertrauen wollen wir in der schwersten Stunde der äußern Trennung uns unsrer unlösbaren innern Gemeinschaft in erhöhtem Maße bewußt werden. Ueber alle Grenzpfähle hinaus bleibt das oeutsche Volkstum ein einziges Ganzes. Seid stark mit uns in dem Glauben: das oeutsche Volk wiro nicht untergehen. Aus der tiefen Trübsal dieser Tage wiro es sich emporarbeiten: von der schwer errungenen freiheitlichen Grundlage aus wird es ourch Entfaltung aller guten Kräfte den Aufstieg gewinnen zu höchster, politischer, wirtschaftlicher u. sozialer Kultur!

Volksgenossen! Mit der gewaltsamen Trennung ist euch und uns hartes Unrecht geschehen. Das Recht der Selbstbestimmung ist der deutschen Bevölkerung versagt worden. Wir werden oie Hoffnung nicht aufgeben, oaß auch euch eines Tages dieses nationale Grundrecht zugesprochen werden wird.

Darum wollen wir uns trotz allen Schmerzes voll Hoffnung u. Zuversicht in dieser Abschiedsstunoe zurufen: Treue um Treue! Für das Recht unsers Volkstums wollen wir miteinander einstehen allezeit und mit ganzer Kraft.

Der Reichspräsident: Ebert.

Die Reichsregierung: Bauer, Schiffer, Dr. Bell, Dr. Mayer, Dr. David, Müller, Erzberger, Noske, Dr. Geßler, Giesberts, Schmidt.

Blutiger Zusammenstoß in Berlin

Berlin, 13. Januar. Seitens der Unabhängigen soz. Partei u. vom Vollzugsrat Groß-Berlin waren heute die Arbeiter, Arbeiterinnen u. Angestellten Berlins aufgefordert worden, heute mittag 12 Uhr oie Betriebe zu verlassen u. in Massen vor dem Reichstag gegen das Betriebsrätegesetz zu demonstrieren.

Berlin, 13. Januar. Gegen 3,45 Uhr nachmittags versuchte die vor dem Reichstagsgebäuoe oemonstrierende Menge in den Reichstag einzuoringen. Die Sicherheitspolizei pflanzte hierauf die Bajonette auf und suchte die Menge zu zerstreuen. Da dies jeooch nicht gelang, machte die Sicherheitspolizei von ihrer Waffe Gebrauch, und es kam zu einer lebhaften Schießerei, namentlich vor dem Eingang in der Simsonstraße. Der vor oiesem Eingang befindliche Rasenplatz ist von einer großen Anzahl von Toten u. Schwerverwundeten bedeckt.

Gegen 1 Uhr war der weite Königsplatz von einer nach Zehntausenden zählenden Menschenmenge besetzt, u. immer aufs neue strömten neue Massen hinzu. Gegen Beginn der Reichstagssitzung mochte eine Menge von fast hunderttausend Köpfen auf oem Königsplatz versammelt sein. Das Reichstagsgebäude war durch eine verhältnismäßig geringe Zahl von Wachmannschaften der Sicherheitswehr besetzt.

Im Reichstagssitzungssaal.

Während sich diese Ereignisse oraußen abspielten, hatte im Sitzungssaal die Beratung der Vorlage begonnen. Die Unabhängigen eröffneten den Kampf mit der Forderung auf Beseitigung der bewaffneten Macht aus dem Sitzungssaal, ein Verlangen, welches nur als Frechheit bezeichnet werden kann. Während oer Ausführungen des Berichterstatters stürmten plötzlich Mitglieder der Unabhängigen Fraktion in den Sitzungssaal u. verkündeten oie blutigen Ereignisse, die sich draußen vor oem Hause abgespielt hatten. Sofort bemächtigte sich des Hauses eine große Unruhe. Auch die Tribünenbesucher glaubten sich berechtigt, an den Demonstrationen zu beteiligen und unter lebhaftem Lärm u. allgemeiner Unruhe verlief einige Zeit. Alles Bemühen des Präsidenten, oie Ruhe wiederherzustellen, blieb vergeblich.

Schließlich mußte die Sitzung abgebrochen werden. Nach etwa einhalbstündiger Unterbrechung wiro oie Sitzung wieder aufgenommen. Aber die Unabhängigen lassen es zu einer Verhandlung nicht kommen. Wiederholte Androhungen des Präsioenten, oen Saal von oen Ruhestörern zu räumen, bleiben erfolglos. Abermals mußte die Sitzung abgebrochen werden.

Auch Unruhen im Ruhrrevier

Oberhausen, 12. Januar. Die Oberhausener Zeitung meldet aus Hamborn: Hier kamen heute nachmittag 4 Uhr große Plünderungen vor. Die Menge stürmte das Rathaus, bemächtigte sich der Waffen, u. warf die Akten auf die Straße u. räumten dann oie sämtlichen Geschäfte der Jägerstraße aus. Die Unruhen dehnten sich auf Marxloh u. Bruchhausen aus. Zwischen den Plünderer u. der Polizei kam es zu Feuergefechten. Am Abend war die Ordnung noch nicht wieoer hergestellt. Auf Anoronung des Reichskommissars Severing wird ein größeres Truppenkommando zur Unterdrückung oer Unruhen herangezogen. Nach den letzten Nachrichten sind in Hamborn bereits 400 Plünderer, meist Jugendliche, verhaftet u. nach Wesel gebracht worden. Unter ihnen befand sich ein Bergmann, der allein für 20 000 Mark Schmucksachen erbeutet hatte.

Die Belegschaft der Zeche Neumühl hat sich dem Ausstand angeschlossen.

Die Ruhestörungen sind durch oas Eingreifen oer Arbeiter-, Sicherheits- u. Einwohnerwehren beigelegt worden. Die öffentliche Ruhe ist wiederhergestellt.

Vor einer neuen Revolution

Kein Zweifel: wir stehen vor neuen, großen Ereignissen. Die gegenwärtige deutsche Regierung ist den einen zu sozialistisch, den andern zu reaktionär. Kommunisten u. Unabhängige sagen es offen, daß sie in nächster Zeit Versuche zur Aenderung des gesamten heutigen politischen Systems unternehmen werden. In den ersten Februartagen, so meint die sozialdemokratische Rheinische Zeitung, werde die neue Revolution einsetzen. Die gegenwärtige Gärung unter den Eisenbahnern u. Beamten soll nach Möglichkeit dazu benutzt werden, um oas Verkehrswesen vollständig zu erschüttern. Die allgemein herrschende Erregung über die sprunghafte Steigerung der Lebensmittelpreise u. die Lebensmittelnot soll in der gleichen Weise ausgenützt werden. Die größte Hoffnung setzen die Organisatoren des politischen Rätegedankens auf oie Bergarbeiterbewegung. Im Ruhrrevier wurde zu diesem Zweck die Forderung auf Bewilligung einer Wirtschaftsbeihilfe in Höhe von 1000 Mark für jeden verheirateten Bergmann und von 200 Mark für jedes Kino in oie Masse geworfen. Man rechnet damit, daß oiese Forderung zum Generalstreik führen wird. In Verbindung oamit steht oie Bewegung des radikalen Teiles oer Bergarbeiter auf sofortige Einführung der Sechsstundenschicht, oie man trotz oer furchtbaren Kohlennot unbedingt durchsetzen will, eventuell über die Köpfe der Organisationen hinweg. Die Synoikalisten geben im Ruhrrevier bereits allgemein die Parole aus, vom 1. Februar ab nur noch sechs Stunden unter Tage zu arbeiten. Die Belegschaften werden aufgefordert, nach Ablauf von sechs Arbeitsstunden oie Ausfahrt zu erzwingen. Das würde einen Kohlenausfall von 20 Prozent der Förderung beoeuten, woourch oas Wirtschaftsleben Deutschlands einschließlich des Verkehrs allmählich lahmgelegt würde. Was das für oie Gesamtheit oes Volkes, namentlich aber für die Arbeiterschaft bedeuten würde, ist gar nicht auszudenken. Riesige Arbeitslosigkeit, Hungersnot, Zusammenbruch der Lebensmittelversorgung, Anarchie würden das Gefüge oes Reiches bis auf oie Fundamente zerstören u. ein Chaos ohne Ende herbeiführen.

Kleine politische Nachrichten

— Für die Ueberreichung der Auslieferungsliste steht den Alliierten eine Frist von 14 Tagen zu. Für die Auslieferung des Kaisers ist keine Frist vorgesehen. Die Forderung der Auslieferung steht unmittelbar bevor.

— Nach einer Meldung des Neuyork Herald wird der König von England Anfang März einen offiziellen Besuch in Paris abstatten.

— Der englische König hat die Kriegsmedaille 1914—15, den Stern der britischen Kriegsmeoaille und der Siegesmedaille Lloyo George u. Asquith verliehen.

— Die indirekten Steuern und Monopole Frankreichs ergaben im Jahre 1919 einen Betrag von 1 441 809 100 Franken über den Voranschlag.

— Zwischen England u. Italien ist ein drahtloser Dienst für die Presse eingerichtet worden. Die englische Funkenstation Carnavon wird täglich 3 Stunden für diesen Zweck verwandt.

— Morning Post meldet aus Rom, daß oer Vatikan darauf drängt, oaß oie Hagia Sofia oen Katholiken zurückgegeben wird. Auch die Griechen erheben Anspruch auf die Basilika.

Deutsches Reich

Ein deutsch-holländischer Handelsvertrag

Zwischen Deutschland u. Holland werden nach oem „Telegraph" zurzeit Verhandlungen gepflogen, wobei Deutschland den Zweck verfolgt, holländische Felofrüchte zu erhalten. Holland hingegen erstrebt die Lieferung von Kohlen. Die Hauptschwierigkeit bei diesen Besprechungen liegt nun naturgemäß darin, daß oie für Holland bestimmten Kohlenlieferungen jene, nach dem Friedensvertrag oer Entente zuzuführenden Mengen, nicht beeinträchtigen dürfen. Ferner kommt noch hinzu, daß Deutschland selbst seiner Kohle recht dringend bedarf. Da aber oie Mithilfe oer holländischen Landwirtschaft an oer Ernährung Deutschlands gerade so wichtig ist, muß, um oie Verhanolungsschwierigkeiten möglichst zu beseitigen, eine Mehrförderung an deutscher Kohle als nächstliegende Folgerung erstrebt werden.

Es ist nur merkwürdig, daß man über oiese Verhanolungen aus holländischen Quellen schöpfen muß u. die deutsche Regierung sich in Schweigen hüllt.

Alles wird geschoben!

Durch einen privatrechtlichen Prozeß, den ein Ingenieur gegen seine Firma wegen Gewinnbeteiligung angestrengt hatte, kam man in Frankfurt a. M. großzügigen Munitionsschiebungen auf die Spur, die währeno oes Krie-

ges recht erfolgreich betrieben wurden. 18 Millionen M. soll nach Blättermeldungen allein die Frankfurter Firma Heidelberger verdient haben, die Zünder u. Zünderteile herstellte. Ein Bruder des Inhabers habe als Vertrauensmann der Abnahmestelle dafür zu sorgen gewußt, daß reichliche Aufträge abfielen. Einen welch großen Kreis die Schiebungen erfaßten, geht daraus hervor, daß die Untersuchung sich auch auf das Personal der Geschoßfabriken in Siegburg, Duisburg, Spandau u. Sömmerda erstreckt. In diesen Betrieben soll nicht weniger als 50 Prozent des Personals bestochen worden sein. Der Größe der Schiebungen gemäß dürfte die Untersuchung wohl längere Zeit in Anspruch nehmen.

Da sieht man wieder einmal recht deutlich, wie schon vor der Revolution tüchtig geschoben wurde, ohne daß es dem damaligen Regime gelungen wäre, diesem Krebsschaden am deutschen Volke zu wehren.

Der 7-Stundentag!

Die sozialdemokratische Rheinische Zeitung veröffentlicht diese Zuschrift:

„Die Hohe interalliierte Rheinlandkommission teilt mit, daß sie die Einführung der siebenstündigen Arbeitszeit im Bergbau am Niederrhein u. im Aachener Becken unter der Bedingung zuläßt, daß die deutschen Behörden, die Bergwerksbesitzer u. die Bergarbeiterschaft alles daransetzen, daß eine Minderleistung in der Kohlenförderung durch diese Verkürzung der Arbeitszeit nicht eintritt. Ich bitte, die in Frage kommenden Arbeiterorganisationen zu benachrichtigen."

Zum Ausstand der Eisenbahner

Die Rückkehr zur Arbeit.

Essen, 13. Januar. Im rheinisch—westfälischen Industriebezirk scheint sich eine Wendung vorzubereiten. Im Bezirk der Elberfelder Eisenbahndirektion, wo die Streikbewegung ihren Anfang genommen hatte, haben die Arbeiter die Wiederaufnahme der Arbeit beschlossen u. sind in verschiedenen Orten heute nachmittag zum großen Teil schon wieder zur Arbeit erschienen. Im Bezirk der Essener Direktion ist dagegen noch nirgendwo die Arbeit wieder aufgenommen worden. In Essen u. Dortmund wurde im Gegenteil noch heute die Fortsetzung des Ausstandes beschlossen. Man erwartet aber, daß auch im Essener Bezirk nach dem Abbruch des Streiks in Elberfeld morgen auch hier die Streiklust nachlassen wird. In Düsseldorf ist der Verkehr wieder aufgenommen.

Köln, 13. Januar. Die Verkehrslage im Eisenbahndirektionsbezirk Köln linksrheinisch ist dieselbe geblieben wie gestern. Trotz der vom Oberrhein kommenden Streikmeldungen werden die Züge nach Krefeld und M.-Gladbach abgelassen. Nach der rechten Rheinseite ruht der Verkehr noch, soll jedoch am Mittwoch wieder aufgenommen werden.

Münster, 12. Januar. Wie der Westfälische Kurier berichtet, haben die Eisenbahnarbeiter im Eisenbahn-Bezirk Münster in der heute abend abgehaltenen Versammlung mit großer Mehrheit beschlossen, in den Ausstand zu treten.

Breslau, 13. Januar. Die Vertrauensmännerversammlung der schlesischen Eisenbahner in Breslau hat den Streik für ganz Schlesien beschlossen.

Brühl und Umgebung

Brühl, 14. Januar.

⊙ Tot aufgefunden wurde gestern abend nach 10 Uhr unweit des Bahnüberganges Roddergrube ein Arbeiter, der sich nach dem Schichtwechsel anscheinend auf dem Heimwege befand. Der Bedauernswerte war von dem von Liblar kommenden Personenzug erfaßt u. noch etwa 30 Meter mitgeschleift worden. Beim Auffinden der Leiche fand man an derselben schwere Kopfverletzungen, sowie das Fehlen eines Unterarmes. Kurz vor dem Personenzuge kreuzte ein Güterzug die Stelle, ob der Verunglückte durch die geschlossenen Schranken sich gewagt hat, oder ob diese nicht geschlossen waren, wird die Untersuchung feststellen müssen, ebenso die Personalien des Verunglückten.

✕ Fortfall der Seminaraufnahmeprüfungen. Der Minister für Kunst, Wissenschaft u. Volksbildung bestimmt, daß die Seminar-Aufnahmeprüfungen von diesem Jahre ab in Fortfall kommen. Bei den Entscheidungen über die Aufnahme der Schüler der ersten Seminar-Präparandenklasse in die dritte Seminarklasse ist wie bei Versetzungen zu verfahren. Andere Bewerber, die nach ihren Zeugnissen für den Lehrerberuf geeignet erscheinen, sind ebenso wie die Schüler höherer Lehranstalten zunächst nur versuchsweise aufzunehmen. Die endgültige Entscheidung über die Schüleraufnahmen bei den Seminaren muß, wie bisher, den Provinzialschulkollegien vorbehalten bleiben. Die Vorschriften über die von den Seminaranwärtern beizubringenden Zeugnisse usw., das Aufnahmealter, die ärztlichen Untersuchungen u. die von den Schülern auszustellenden Verpflichtungsscheine sind, solange die Seminare noch in ihrer gegenwärtigen Einrichtung bestehen, auch weiterhin zu beachten.

⊠ Der britische Militärgouverneur hat angeordnet, daß folgende Zeitungen nicht in das britisch besetzte Gebiet eingeführt werden dürfen: Berliner Lokalanzeiger, Der Tag, Weser Zeitung, Reclam Universum, Lustige Blätter, The World of Trade.

< Badorf, 14. Januar. Von der Schule. Die katholische Schulamtsbewerberin Maria Stahl aus Wesseling wurde einstweilig in dem Schulverbande Badorf angestellt.

Hochwassergefahren

Der Rhein ist am gestrigen Tage noch weiter gestiegen, wenn auch nicht mehr so stark wie am Montage. Wenn auch stellenweise bereits ein Fallen des Wassers gemeldet wurde, die Hochwassergefahr bleibt bestehen. Die neuesten Nachrichten lauten denn auch bereits wieder sehr ungünstig u. berichten über weiteres Steigen. Aus Mainz wird gemeldet, daß infolge des niedergegangenen wolkenbruchartigen Regens alle Nebenflüsse des Rheines fortgesetzt gefahrdrohend weitersteigen u. daß furchtbare Katastrophen befürchtet werden. Nicht allein das Rheingebiet hat die Hochwassergefahr, gleiche Meldungen kommen aus Kassel u. Fulda. Aus der Schweiz kommt die Nachricht von einer plötzlichen Schneeschmelze, trifft das zu, so sind die Folgen noch nicht abzusehen. — Auch in Frankreich steigt das Wasser wiederum ganz gewaltig, auch dort steht man wiederum vor einer Hochwassergefahr.

Rheinland und Westfalen

* Köln. Eine Mittelstandstagung für das westliche Deutschland findet in Köln, am 24. und 25. Febr. 1920 statt mit einer eingehenden Besprechung aller den Mittelstand betreffenen Fragen, kultureller und materieller Art. Die der Mittelstandsbewegung nahestehenden Vereinigungen und Einzelpersonen erhalten Einladung u. Programm. Sie werden gebeten, ihre Anschriften zu richten an die Geschäftsstelle der Mittelstands-Vereinigung Köln, Blumenstr. 16.

* Koblenz. Schamlose Lohnforderung Koblenzer Arbeiter. Das Hochwasser hatte besonders in Koblenz die ärmere Bevölkerung und die städt. Lebensmitteln bedroht. Ein Aufruf zur Hilfeleistung veranlaßte wohl viele Arbeiter sich zu melden. Aber sie forderten für die Stunde (!) tagsüber 25 Mark, nachts 35 Mark, Sonntags 50 Mark. Mit der Entrüstung zitternder Stimme teilte der Oberbürgermeister in der letzten Stadtverordnetensitzung diese moderne Variante des Liedes vom braven Mann mit. Von sozialistischer Seite wurde versucht, das Aergernis zu mildern durch den Hinweis, daß auch Privatleute die Löhne geboten und bezahlt hätten, um ihre Schieberweine in Sicherheit zu bringen.

* Aachen. Ein furchtbarer Leichtsinn. Ein Unglück das unübersehbare Folgen hätte nach sich ziehen können, wurde auf der Eisenbahnstrecke Köln—Aachen von dem Beamten einer dort arbeitenden Baugesellschaft verhütet. Bei einem Rundgang entdeckte er einen Jungen, der einen Sack mit sich schleppte. Die Untersuchung ergab, daß der Junge, der für seinen Vater „Eisen sammeln" sollte, mit einem Schraubenschlüssel die Klemmschrauben, welche die Schienen mit den Schwellen verbinden, auf einer längern Strecke gelöst und an sich genommen hatte.

Aus aller Welt

Rückwanderung von 60 000 Polen aus Amerika

Lemberg, 10. Jan. 1920. Wie hiesige Blätter berichten, haben sich beim polnischen Konsulat in Amerika 60 000 Polen gemeldet, welche die Absicht haben, in ihre Heimat zurückzukehren. Da fast jeder Pole in Amerika mindestens 2000 Dollar Ersparnisse besitzt, würden die 60 000 Heimkehrer 120 Millionen Dollar nach Polen bringen, was einen großen Einfluß auf die Lösung der Valutafrage in Polen hätte.

Auf eine Mine gestoßen

Paris, 12. Jan. 1920. Wie die französischen Blätter aus Rom melden, läuft in Genua das amtlich noch nicht bestätigte Gerücht um, daß der italienische Postdampfer Prinzessin Malfalda auf der Fahrt von Südamerika im Atlantischen Ozean auf eine Mine gelaufen und gescheitert sei. Es sei ein Verlust von 700 Menschen zu beklagen. Das Schiff hatte am 31. Dezember Buenos Aires verlassen, um nach Dakar zu fahren.

Verantwortlich für die Redaktion: P. Weinheimer.
Druck und Verlag: Peter Becher, Brühl.

Meinungsaustausch

Brühl, 14. Januar. Auf den „Meinungsaustausch" in der Samstagsnummer der Brühler Zeitung erwidern hiermit die Vorstände des „Männergesangverein" und des „Liederkranz", daß sie bei Veranstaltung ihrer Festlichkeiten am 1. bezw. 4. Januar den Festwirt dringend gebeten haben, im Festsaale Getränke nach Belieben verabreichen bezw. das Weihnachtskonzert des Liederkranz am 4. Januar vor Stuhlreihen gegen Zahlung der üblichen Saalmiete stattfinden zu lassen. Die Wünsche der beiden alten Vereine blieben leider unberücksichtigt. Der Wirt erklärte, daß er beiden Vereinen jährlich nur je ein Stuhlkonzert bewilligen u. bei den übrigen Festlichkeiten im Saale kein Bier verabreichen lassen könne. Zur weiteren Aufklärung sei noch bemerkt, daß den beiden Vereinen bei Abhaltung ihrer Festlichkeiten aus der Einnahme des Wirten keinerlei Nutzen zufließe.

Der Vorstand des „Männergesangverein" J. A. W. Rösch, 1. Vors.

Der Vorstand des „Liederkranz" J. A. Pet. Siegburg, 1. Vors.

Sammlung für die Wiener Kinder

Bis jetzt gingen ein 830.80 Mk. Weiter wurden entgegengenommen Theater-Gesellschaft Brühl (Ueberschuß ihrer Veranstaltung am 11. 1. 1920) 436.90 Mk. Ungenannt 5.— Mk. Hoffiümmer 10 Mk. Summa 1282.70 Mk.

Weitere Gaben werden in Anbetracht der Not gerne entgegen genommen und weiterbefördert.

Geschäftsstelle der Brühler Zeitung.



In Apotheken & Drogerien erhältlich.

A. SCHAAFFHAUSEN'SCHER BANKVEREIN A. G.
DEPOSITENKASSE BRÜHL SCHLOSSTR. 23
GEGRÜNDET 1848
AKTIEN-KAPITAL u. RES. M. 110 000 000
FERNSPRECHER 305
POSTSCHECKKONTO 79898
AUSFUHRUNG ALLER BANKMAESSIGEN GESCHAEFTE.

Goldflake Capstan Fairfaix
Blue Boys zu billigsten Tagespreisen.
Zigarren in allen Preislagen.
Gebr. Brand Köln a. Rh., Josefstr. 10.

Kaufe glattgetrocknete
Kaninfelle
auch von Sammlern, zu den höchsten Tagespreisen
C. Hertzsch, Köln, Moltkestraße 87

„Ein Armenseelen-Blümlein"
den lieben Verstorbenen, eine milde Gabe den frierenden und hungernden Kleinen, opfert, edle Wohltäter, in barmherziger Liebe dem
St. Josefsheim St. Bernhard
Heimat für heimatlose Kinder, Wien XXI Leopoldau

Militärmantel
für 70.— Mk. zu verkaufen. Wo sagt die Geschäftsst.

1 Nußbaum
zu verkaufen.
Badorf, Bergasse 4 b

Guterh. Klavier
zu 4 bis 5000 Mk. zu kaufen gesucht. Offert. u. S. A. 6306 an die Geschäft. erb.

Flotter weißer
Velourhut
und Trauerhut billig zu verkaufen. Wo sagt die Geschst.

Tragende Ziege
zu verkaufen.
Kierberg, Schulstr. 9.

Kleiner Hund
zu kaufen gesucht. Wer sagt die Geschäftsstelle.

Zu verkaufen
eine milchgebende
Ziege
und ein Fox-terrier scharf auf Ratten und Wild.
Straub, Lechenich b. Liblar

Junger englischer
Fox
sehr wachsam und stubenrein zu verkaufen.
Brühl, Bonnstraße 160.

10 Dutzend
Birkenbesen
pro Dtzd. 10 Mark zu verk. Wo sagt die Geschäftsstelle.

2 Bratpfannen
zu verkaufen.
Liblarerstraße 19.

Junger Fox
zu verkaufen. Kölnstr. 34.

Gut erhaltenes
Ledersofa zu kaufen
gesucht. Angebote unter G. K. 214 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein Viehkessel
75 Liter, 1 Küchenschrank zu verkaufen.
Badorf, Auf den Steinen 17.

Detektiv
D. Philippi
Köln Wolfstr. 4 am Neumarkt
Tel. B 3845
Beobachtungen Ermittelungen und Reisebegleitung.
Ausführliche Auskünfte über Vermögens- und Familienverhältnisse, Vorleben usw. auf alle Plätze diskret und sorgfältig.

Dampfwaschanstalt
Gegr. 1840 Wilh. Heyden Fernsp. A. 3094.
Köln-Ehrenfeld, Venloerstrasse 193
Haushaltungswäsche,
Gardinen, Herrenstärkwäsche
schrankfertig in tadelloser Ausführung.
Spezialabteilung für Gewichtswäsche.
Weisse Wäsche, bunte Wäsche.
Bestellungen erbeten an obige Adresse.

Gold Silber, Platin, Brillanten, Pfandscheine, Münzen, Uhren jeder Art, kauft stets Karl Deger, Köln, Antonsgasse

Zum Jahrgedächtnis

für den verstorbenen Herrn

Johann Lierz

am Freitag, den 16. Januar, morgens 8 Uhr, in der Pfarrkirche, laden wir frdl. ein

Familie Johann Liertz

Danksagung

Für die überaus grossen Beweise herzlicher Anteilnahme, an dem schmerzlichen Verluste unserer lieben Gattin und Mutter,

Frau Hebamme

Wilhelm Brenig

sprechen wir Allen, besonders der Sanitätskolonne, Ortsgruppe Kierberg, Heide u. Gruhlwerk, den Beamten der Abt. Roddergrube, den Frauen ihres Bezirks und ganz besonders den Müttern auf dem stillen Kämmerlein, die den grossen Schmerz mit uns teilen, unsern

innigsten Dank aus.

Gottes Wege sind nicht unsere Wege!

Familie Wilh. Brenig

Kierberg, im Januar 1920.

Danksagung:

Für die überaus grosse Beteiligung und die vielen herrlichen Kranzspenden beim Heimgange meines lieben, unvergesslichen Gatten, unseres guten Vaters, Schwiegervaters und Grossvaters, sagen wir Allen, besonders den Beamten und Arbeitern des Gruhlwerks, dem kath. Arbeiterverein, dem kam. Kriegerverein, dem M.-G.-Verein, der freiw. Feuerwehr, der Sanitätskolonne u. dem Fussballklub, unseren

innigsten Dank.

Frau Witwe Anton Koch und Kinder

Gruhlwerk, den 14. 1. 1920.

Bekanntmachung

Die Liste über die Abstimmung für oder gegen die Errichtung einer Zwangsinnung für das Bäcker- und Konditorhandwerk für den Bezirk der Bürgermeisterei **Brühl-Stadt und -Land** liegt vom 12. bis 26. ds. Mts. zur Einsichtnahme und Erhebung von etwaigen Einsprüchen **auf dem Landratsamte in Cöln** St. Apernstr. 21 Zimmer 9 aus. Nach Ablauf dieser Frist angebrachte Einsprüche bleiben unberücksichtigt.

Cöln, den 9. Januar 1920.

Der Kommissar.
gez. Dr. Voß.
Reg. Assessor.

Gartengrundstück

mit **Obstbäumen, Stachel- und Johannisbeersträucher**, an der Langenackerstr. gelegen, groß 39,32 Ar, sofort auf längere Jahre zu verpachten. Näheres

Zuckerfabrik Brühl.

Ackerparzelle

in der Gemeinde **Brühl**, hinter der Tiergartenmauer gelegen, insgesamt 242,52 Ar groß, nach der Ernte dieses Jahres auf längere Jahre zu verpachten. Angebote an

Zuckerfabrik Brühl.

Grundstück zu verkaufen

gelegen an der Kölnstraße gegenüber der Fabrik von Schmitt & Stein geeignet für 2 Baustellen 20 ar groß 26 Meter Front. Bescheid

Köln-Ehrenfeld, Vogelsangerstraße 97 oder Brühl, Kölnstraße 164.

Spezialhaus
für
Autobereifung u. Vollreifen
alle Dimensionen.
Reparaturen
an Auto-Decken und -Schläuchen
werden in meiner grossen, fabrikmässig eingerichteten Werkstatt ausgeführt.
Spezialität: Neu protektieren.
Sämtliche Auto-Reparaturen.
Otto Wülfing, Köln
Antwerpenerstr. 13 **Fernspr. A 6396**

Kunst- u. Handarbeits-Schule

von Frau Frieda Siebel.

Unterricht in allen **Handarbeiten**, von den einfachsten bis zu den feinsten. Tägl. von 2–5 Uhr außer Samst. Anmeldungen erbeten: **Hermannstraße 14.**

E. Morschhäuser, Kölnstr. 53

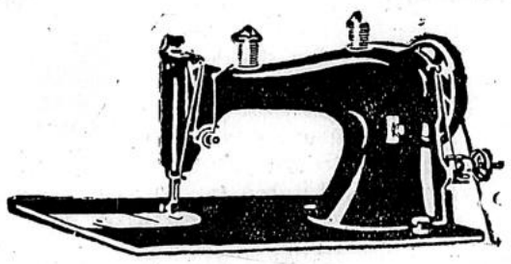
Gemüse-Konserven:

Junge Erbsen, fein	Büchse	Mk. 4.60
Junge Brechbohnen	„ „	3.60
Junge Schnittbohnen	„ „	3.65
Junger Kohlrabi in Scheiben	„ „	2.35

Obst-Konserven:

Reineclauden mit Zucker	Büchse	Mk. 8.60
Mirabellen mit Zucker (1/1 Büchse 2 Pfund)	„	9.10
Salz-Heringe	Stück	Mk. 1.00
Salz-Gurken	„ „	0.40
Lachs-Heringe	„ „	1.40
Beste schwarze Schmier-Seife	Pfund „	3.50

Die besten deutschen
Nähmaschinen
für Hausgebrauch und Hausindustrie
Phoenix **Dürkopp**



Koch's Adler
Näh- und Spezialmaschinen für gewerbliche Zwecke.
Sämtliche Fabrikate und Systeme.
Grosse Spezialwerkstätte für Nähmaschinen aller Art
Deutsche Nähmaschinen-Vertriebsgesellschaft m. b. H.
Köln, Breitestrasse 92/98 und 155. Fernruf A 3329

Bevor Sie kaufen

bitten wir, **ohne Kaufzwang** meine enorme **Möbel-Auswahl** in

Schlafzimmern
Küchen
Speisezimmern
Herrenzimmern
sowie
Einzel-Möbel

zu den billigsten Preisen zu besichtigen.

Auch der weiteste Weg lohnt

Ehrenfelder Möbel-Kaufhaus
Venloer Strasse Ecke Ehrenfeldgürtel
Haltestelle der Strassenbahnen 3, 4, 5, 6 u. 17

Farbwaren-Abteilung
P. & W. Bollig
Köln, Weyerstr. 13-15 Tel. A 1244
empfehlen
hochfeine, schneeweisse
Schlämmkreide
sowie
Ia. Terpentinöl
garantiert rein

Gut empfohlene **Putzfrau**
welcher Wohnung gestellt werden kann, für Landhaushalt sofort gesucht. Sehr hoher Lohn.
Offerten unter **E W 218** an die Expedition

K. K. V.

Kath. kaufm. Verein
Brühl.

Donnerstag, 15. Januar, abends pünktlich 8 Uhr, im Vereinslokal W. Rösch

7. Vortrag
des Winterprogramms:
W. Friedrich
Deutsches Wirtschaftsleben in der Gegenwart.
Gäste sind herzlich willkommen. Um zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

Unterricht

in allen Fächern des Gymnasiums erteilt erfahrener Akademiker. Nachhilfe und Vorbereitung auf alle Klassen. Einzel- und Gruppenunterricht. Garantie für Versetzung wird nach Prüfung übernommen. Ia. Referenzen. Mäßige Vergütung. Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Buchführung
und sonst. schriftl. Arbeiten werd. i. den Abendst. sauber ausgef. Schreibmasch. vorh. Off. u. **K W** 6300 an d. Geschst.

An einem Abendkursus für
Buchführung
können noch einige Herren und Damen (auch solche ohne Vorkenntnisse) teilnehmen. Unkosten gering. Offert. u. P. H. 223 an die Geschst.

Elektrotechnik.
Welches Werk (Kraftzentrale) würde einen Mann, gel. Maschinenbauer, zwecks weiterer Ausbildung in der Schaltanlage gegen geringe Vergütung beschäftigen? Suchender ist bereit, in verfügbarer Zeit Reparaturen im Betriebe vorzunehmen. Off. u. L. S. 6299 an die Geschst.

Durchaus zuverlässige
Zeitungsbotin
für Stadtbezirk gesucht.
Meldungen an die Geschst.

Mädchen
tagsüber für alle Hausarb. gesucht. Wo s. d. Geschäftsst.

Im Weißnähen
empfiehlt sich
Frau Noppeney,
Brühl, Wilhelmstraße 17.

Braves properes Mädchen
sucht Stundenstelle
Kierberg, Vochemerstr. 45.

Dienstmädchen
gesucht. Schmitz,
Pingsdorferstraße 46.

Für Botengänge
suchen wir tagsüber ein zuverlässiges
Mädchen
oder schulentlassenen
Knaben.
Buchdruckerei Pet. Becher

Auf ein Gut in der Nähe von Brühl wird zu Lichtmeß ein braves kalb.
Mädchen
gesucht. Wo sagt die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Tüchtige
Flickerin
gesucht **Kaiserstraße 12**

Braves
Lehrmädchen
gesucht. Cölnstr. 35.

Küchen- und Zweitmädchen
für herrsch. Haushalt bei hohem Lohn nach Köln gesucht. Zu erfr. Uhlstr. 44.

Mädchen
für alle Hausarbeit gesucht, welches zu Hause schlafen kann. **Chr. Zingsheim,**
Pingsdorferstraße 47.

Beamtenfam. m. 1 Kinde s.
4 Zimmer-Wohnung
per Mai, eventl. sofort zu mieten. Angeb. u. **D B** 222 an die Geschäftsstelle erbet.

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten event. Wohn- und Schlafzimmer. Offert. unter S. T. 6305 an d. Gschst.

Junge berufstätige Dame sucht schön
möbliertes Zimmer
am liebsten mit Pension.
Ang. m. Preis u. **B G** 6304 an die Geschäftsstelle.

Ruhige Mieter (3 erwachs. Personen) suchen
3-4 Zimmerwohnung
Off. u. **J D** 6307 a. d. Gesch.

Fabrik-Niederlage
37-39 Köln, Breite Strasse 37-39

Herren-Anzüge
aus guten Stoffen und prima Zutaten
Schneiderarbeit von . . . . **225,-** an

Herren-Ulster u. Paletots
Neueste Fassons
Nur beste Stoffe von . . . **190,-** an

Herren-Hosen
in riesiger Auswahl, guter Verarbeitung und Zutaten
von **50,-** an

Phantasie-Westen
in modernen Farben und Fassons
von **38,-** an

Diese Preise sind nur noch, solange die alten Vorräte reichen.

Fabrik-Niederlage
E. Klein, Köln
37-39 Breite Strasse 37-39

Schlafstelle frei.
Wo sagt die Geschst. d. Ztg.

Gröss. Villa
für 2 Familien, wenn mögl. sofort beziehbar, **zu kaufen gesucht.** Vermittlung verb. Offerten unter **E F 217** an die Geschäftsst. erbeten.

Größeres Unternehmen sucht noch einige
Häuser zu kaufen,
wenn auch auf längere Zeit vermietet. Off. mit Preisford. unter H. J. 219 an Gschst.

Haus
am liebsten Einfamilienhaus, zu kaufen gesucht.
Angebote unter **A E** 221 an die Geschäftsstelle erbet.

Grösseres Haus
für 2 Familien, wenn mögl. sofort beziehbar,
zu kaufen gesucht.
Vermittler verbeten.
Maschinenfabrik, Eisen- u. Metallgießerei, G. m. b. H. Brühl, Kölnstr. 262/266

Lusol
wohlriechendes Radikalmittel gegen **Kopf- u. Kleiderläuse** sowie deren **Nissen.**
Kräuterhaus Köln,
Blaubach 34.

Für Nierenleidende
ist **Wildunger Nierenwasser** billig zu haben.
Hospitalstraße 15 II.

Schöne Speisezimmer-Einrichtung, massiv Eiche, Buffet, Kredenz, Tisch, 6 Stühle preiswert zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Nähgarn
schwarz, weiß, farbig, stets vorrätig.
Handlung
J. Pellen, Köln a. Rh.
Weberstraße 79, I. Etage

1 Hahn, Italiener,
gegen ein Huhn umzutauschen. **Schützenstr. 25**

Achtung.
Kupfer 12 M., Rotguß 9 M., Messing 6 M., Blei 4 M., Zink 3.50 M., Lagermetall n. % gehalt. Kaninfelle 6 M., Hasenfelle 9 M. und alle andern Felle zu den höchsten Preisen zu kaufen gesucht.
Mandt, Köln,
Gr. Griechenmarkt 22.

Altes Silber u. Gold
auch Münzen kaufe zu höchsten Preisen
Hugo Weck, Uhrmacher, Brühl, Uhlstraße 33.

Willkommen-Schilder
für unsere Kriegsgefangenen zu haben in der Geschäftsstelle der **Brühler Zeitung.**

Ein Paar
Damenschäfte
Gr. 39 prima Leder zu 90 M. abzugeben. Wo sagt d. Gschst.

Gerben von **Kaninfellen**
übernimmt in bekannt. Güte
Kürschnerei Pertz
Köln, Hohestraße 14 III.
Felle aller Art werden zu höchst Preis angekauft.

Schwarzer Pelz
von Kempishofstr. bis Burgstraße Montag abend **verloren.** Gegen gute Belohnung abzugeben i. d. Gschst.

Zwei Freunde 30 und 33 Jahre kath. wünschen die Bekanntschaft einer jungen Dame zwecks späterer **Heirat.**
Kriegswitwe bevorzugt. Gfl. Anerbieten u. G. H. 6301 an die Geschst. erbeten.

Reelles Gesuch.
Auf eigenen Antrag geschieden, junger Mann, 40 Jahre, kath., Beamter der Braunkohlen-Industrie, Umgebung Brühl mit eigenem Heim, mehreren Kindern, wünscht auf diesem Wege mit einem Mädchen oder Witwe ohne Anhang zwecks
späterer Heirat
in Verbindung zu treten. Damen, die gesonnen sind dem Angebote näher zu treten, werden gebeten, ihre Adresse mit Bild an die Geschäftsstelle der Brühl. Ztg. unter **H H 6303** einzureichen. Strengste Diskretion zugesichert.

Die Aussagen welche ich geg. die Ehefrau W. Betten aus Schnorrenberg gem. habe, nehme ich hiermit zurück
Kath. Halberkann, Pingsd.